

Zur Frauenfrage

Autor(en): **Mülinen, Helene von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **1 (1896-1897)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

noch pädagogischen Gedankenaustausch mit Kollegen, während ihre Klasse, wie die meinige, illustriert: Fehler verhüten ist besser, als Fehler bestrafen! — Schöner Trost! Nur ärgerlicher werde ich über meine Untreue, die mich doppelt der Versuchung einer gereizten Stimmung der zerstreuten Schar gegenüber aussetzt.

Ausnahmstage, nicht wahr! Gottlob sieht's denn doch gewöhnlich anders aus in unserer Schulstube. Früh sind wir am Platze. Vor 7 Uhr erschallt aus voller Kehle ein Loblied. Glückliche blickt das Kind auf die Lehrerin. Es sieht ihr an, dass kein Sturm zu erwarten ist, wenn auch Hans boshaft oder Liseli ganz vernagelt wäre. Gesammelt steht sie da, freudig die Hand am Steuer, reich gewappnet. In stiller Morgenstunde hat sie sich noch Kraft geholt, jetzt kann sie geben. Wie vergnügt arbeitet die Schar! Die Lehrerin hat eben bei der Ameise Lehrzeit gemacht, die Leuten merken etwas davon. „Heut war's schön in der Schule“, ruft das Kind der Mutter entgegen.

Heute hiess es nicht „sie kommt“, — sie war da! M. G.

Ein Schulhaus.

Nach langen Jahren kehrt' ich in das Land,
Wo vormals meine erste Schule stand.
Was fand ich da? In flaches, plattes Feld
War sie verwandelt — eine fremde Welt.
Gesträuch, Baum, Blume standen da in bunter
Gesellschaft, Unkraut, Nesseln auch darunter.
Die Schule, die uns einst so traut gehegt,
An andre Stätte war sie wegverlegt,
Das alte Haus vom Boden weggefeigt.
Und stille zu mir selber sagt ich jetzt:
So wurden wir, die Schüler, auch versetzt;
Dahin, dorthin, auch wohl in fernes Land
Hat lange schon das Schicksal uns gebannt;
Und auf dem fremden Erdreich stehn wir auch
Als Blume Der, als Baum Der, Der als Strauch.
Ob wohl Fruchtbäume drunter auch zu zählen?
Ob Unkraut gar, ob Nesseln auch nicht fehlen? ...
Ach, Mancher auch, ich weiss, ist so verschwunden,
Wie hier das Haus, das ich nicht mehr gefunden!

O. Sutermeister.

Zur Frauenfrage.

Helene von Mülinen. *Die Stellung der Frau zur socialen Aufgabe.*
Buchhandlung Schmid & Franke in Bern. Preis 90 Ct.

Im letzten Dezennium hat die Frauenfrage in Deutschland ganz bedeutende, zum Teil überraschende Fortschritte gemacht, die weniger in

positiven Errungenschaften als vielmehr in einer sich langsam, aber stetig vollziehenden Änderung der öffentlichen Meinung zu Gunsten vermehrter Frauenrechte besteht. In der Schweiz ist die Zahl der Frauen, die in Wort und Schrift *zielbewusst* für eine Abklärung der Frauenfrage eingetreten sind, eine verhältnismässig geringe. Fr. von Mülinen hat es unternommen, in der christlich-socialen Gesellschaft des Kantons Bern, einer Vereinigung von Männern und Frauen, die die socialen Fragen der Gegenwart unter dem Gesichtspunkt christlicher Lebensanschauung bespricht, die Stellung der Frau zur socialen Aufgabe zu zeichnen. Auf mehrfach geäusserten Wunsch ist der Vortrag im Drucke erschienen und dadurch einem weitem Publikum zur Kenntnis gebracht worden.

Wenn wir unsern werten Kolleginnen die Broschüre zum Studium angelegentlichst empfehlen, so sind wir gewiss, ihnen nicht nur eine genuss- sondern auch eine sehr lehrreiche Lektüre verschafft zu haben. Diejenigen Lehrerinnen, die sich bisher der Frauenfrage gegenüber passiv oder gar ablehnend verhalten haben — und ihre Zahl ist nach unsern Erfahrungen keine geringe — werden hier eine solche Fülle von Gedanken finden, dass sie das Nachdenken über die angeregten Fragen nicht wieder los werden

Die landläufige Furcht, die Frau werde durch grössere Rechte und Pflichten, werde überhaupt je aufhören, Frau zu sein, entkräftet die Verfasserin durch den unanfechtbaren Hinweis: „Noch nie ist eine Pflanze daran zu Grunde gegangen, dass sie genug Luft und Licht und Sonne hatte und dass sie Raum fand, ihre Zweige auszubreiten und Blüten und Früchte zu tragen.“

Mit seltenem Freimut wird uns ein Bild des Lebens und Strebens der Frauenwelt in den höhern Gesellschaftsklassen entworfen. Wen unter uns zu Zeiten die Bürde des Amtes schwer drückt, den wird die Schilderung des zweifelhaften Glückes der Berufslosigkeit zu frischem, fröhlichem Schaffen im eigenen Beruf anspornen. „Ein Fach, einen Beruf haben, das ist das grosse Postulat und zugleich Bedürfnis der modernen, socialen Frau.“

An Jesu Lehre und Praxis wird zum Schluss die Berechtigung der modernen Frauenbestrebungen gemessen und überzeugend nachgewiesen.

Geschickt eingestreute Erlebnisse und Erfahrungen, die auf eine feine Beobachtung schliessen lassen, illustrieren die Stellung der Frau, wie sie ist und wie sie werden sollte.

In Summa, wir wünschen dem Vortrag, dem das Berner Publikum am 29. März ein so grosses Interesse entgegen brachte, dass sich das gewöhnliche Versammlungslokal als viel zu klein erwies, die weiteste Verbreitung.

M. H.